

Der Verband

Verbands- angelegenheiten

Klare Fokussierung und schlanke Strukturen bewähren sich

Selbst wenn man nur die wichtigsten Themen nimmt, sind die Mitgliedsfirmen in zahlreichen Bereichen drastisch von Einschränkungen und Umwälzungen betroffen. Der IHO hat seine Kräfte auf die Aufgaben konzentriert, die nicht von anderen Verbänden oder Gremien bearbeitet werden und bei denen merklich etwas bewegt werden kann. Die Biozidgesetzgebung war in 2006 der dominierende Themenbereich.

Neuerungen in Mitgliedschaft und Verbandsgremien

Der IHO organisiert nun 46 Mitgliedsfirmen.

Im Bereich Metallindustrie und Technische Reinigung wurden besondere Anstrengungen unternommen, die Branche der Zulieferer weiter zu definieren und die wesentlichen Wettbewerber zu organisieren. Vor allem im Bereich Fahrzeugreinigung gelang es, die Firmen „an einen Tisch“ zu bekommen und gemeinsame Interessen zu definieren. Firma Rumler GmbH & Co KG, Eislingen, ist bereits beigetreten.

In einigen Fachbereichen wurden satzungsgemäße Wahlen durchgeführt und die Vorsitzenden in ihren Ämtern bestätigt. Zum Jahreswechsel trat Josef Haentjes von seinem Amt als Vorsitzender des Verbandes zurück. Sein Amt als Vorsitzender des Fachbereichs Großküche / Gebäudereinigung übt er weiter aus. Zum neuen Verbandsvorsitzenden wurde Klaus

Wilbert, ECOLAB GmbH & Co oHG, Düsseldorf, gewählt, gleichzeitig Vorsitzender des Fachbereichs Wäschereitechnik.

In den Beirat neu berufen wurden Martin Hampe, TANA-Chemie GmbH, Mainz, als Nachfolger für Thomas Fastenrath, und Alfred Stöhr, ECOLAB GmbH & Co oHG, Düsseldorf, als Nachfolger für Frank Pohl.

Die Konzentration des Verbandes auf die satzungsgemäßen Gremien hat sich bewährt. Zusätzlich gibt es den Arbeitskreis Biozide wegen der dominierenden Bedeutung des Themas Biozide für alle Fachbereiche und alle Firmen im Verband. Die Gremien funktionieren als Expertenpool. Ihre Mitglieder kommunizieren Problemstellungen und Lösungen auch an andere Experten in Ihren Häusern. Die Aufgaben werden verstärkt in Projektarbeit kleiner, effizienter Expertengruppen bearbeitet. Strenge Fokussierung und Prioritätensetzung führen zu inhaltlich und zeitlich genau definierten und begrenzten Projekten.

Marktlage

Ein harter, teils sogar ruinöser Preiswettbewerb in vielen Kundenbranchen begrenzt trotz positiver Konjunkturentwicklung die Absatz- und Ertragsmöglichkeiten. Weiter steigende Rohstoff- und Logistikkosten sowie ungeheure Bürokratieaufwendungen begrenzen die Mittel für Marketing und Innovation.

Auf Zuliefererseite ist unser Markt von anhaltend hohen, ja weiter steigenden Rohstoffkosten geprägt. Immer weniger und immer mächtigere Anbieter so-

wie eingeschränkte Verfügbarkeit schränken den Verhandlungsspielraum ein. Der anhaltend hohe Rohölpreis verteuert auch Kunststoffgebände. Die Logistikkosten steigen ebenfalls: nicht

Rahmenbedingungen

nur Treibstoff und die Steuer darauf, sondern auch die LKW – Maut, die keineswegs wie ursprünglich beabsichtigt für inländische Spediteure kostenneutral, sondern eine deutlich spürbare Belastung ist.

Auf Kundenseite ist der Markt durch Konzentration und international tätige Firmen mit Produktionsstandorten im Ausland geprägt. Im Wettbewerb mit Erzeugnissen aus Produktionen mit niedrigeren Kosten und günstigeren fiskalischen Rahmenbedingungen lassen sich höhere Preise hierzulande nicht durchsetzen. Für ortsgebundene Kunden wie Krankenhäuser oder kommunale Gebäudereinigung führt strenge Mittelbegrenzung zum selben Effekt: Preiserhöhungen unsererseits können nur zu einem sehr geringen Teil weiter gegeben werden und führen zu Mengenrückgang.

Die Umsetzung der Biozidprodukterichtlinie war für die Mitgliedsfirmen des IHO das dominierende Thema und wird es mittelfristig bleiben. Von der EU Chemikalienverordnung REACH sind wir so drastisch betroffen wie die gesamte Chemische Industrie.

Wichtigstes IHO-spezifisches Thema im Berichtsjahr war die Umsetzung der Biozidprodukterichtlinie.

Die Mitgliedsfirmen arbeiten mit ihren Zulieferern zusammen, um möglichst viele Wirkstoffe in den Anhang I, die Positivliste, aufgenommen zu bekommen. Der IHO dient als Forum ggf. auch die Zusammenarbeit in Konsortien zu organisieren. Die Bildung eines Konsortiums selbst ist Gegenstand schwieriger Vertragsverhandlungen zur Zugangserlaubnis, Kostenteilung, Datenschutz, und Bewertung vorhandener Daten.

So ist die Entwicklung in unserer Branche trotz anspringender Konjunktur nur verhalten positiv. Der Branchenumsatz ist von 647 Mio. Euro auf 663 Mio € leicht gestiegen. Dabei war die Entwicklung in allen Bereichen vergleichbar, geringe Unterschiede hier und da sind im Bereich der üblichen Schwankungsbreite. Auffällig ist, dass in jedem Einzelbereich eine Preiserhöhung einem Mengenrückgang gegenübersteht bzw. umgekehrt.

Die Zahl der Beschäftigten ist konstant geblieben. Derzeit sind in den im IHO organisierten Tätigkeitsbereichen der Mitgliedsfirmen ca. 3.400 Personen beschäftigt.

Der Exportanteil hat sich über die ganze Branche gemittelt weiter auf nunmehr 27,3 % erhöht.

Die Forschungsaufwendungen blieben mit 2,6% innerhalb der Schwankungsbreite der vergangenen Jahre.

Zur Vorbereitung der später durchzuführenden Produktzulassung hat eine Projektgruppe des IHO in Zusammenarbeit mit einem externen Institut ein Emissionszenario – Dokument für Desinfektionsmittel in der Lebensmittelindustrie (Produkttyp 4) erarbeitet. Es wurde in die Arbeit der EU- Kommission eingebracht, die entgegen ursprünglicher Absicht und in Kenntnis unseres Projektes doch inzwischen einen eigenen Auftrag vergeben hatte. Wir streben Akzeptanz durch Behörden für sehr einfache, praktikable Instrumente an. Behörden erkennen, dass nur so die Umsetzung überhaupt möglich sein wird.

Eine andere Projektgruppe hatte ein Prüfschema zur Angabe der

Haltbarkeitsdauer erarbeitet, das von der deutschen zuständigen Behörde anerkannt wurde. Es wurde mit IKW abgestimmt und in AISE eingebracht, mit dem Ziel der internationalen Anerkennung. Ohne diese drohen unerfüllbare Prüfanforderungen der Behörden nach dem Muster der Pflanzenschutzmittelprüfung.

Weitere Projektgruppen, jeweils unter Federführung besonders betroffener Fachbereiche und mit deren Experten, befassten sich mit der Listung von Desinfektionsmitteln durch Vereine wie DGHM / VAH, DVG, DLG, insbesondere mit deren Prüfanforderungen, und mit der Ausbildung der Kontrollorgane, z.B. Amtsveterinäre. Gespräche mit den zuständigen Ministerien für Umwelt und für Verbraucherschutz wurden gesucht, Klärung teilweise erhalten.

Andere verbandsübergreifende Themen werden von Projektgruppen des Technischen Ausschusses bearbeitet.

Derzeit befasst sich eine Projektgruppe mit der 5. Novelle der Verpackungsverordnung. Es konnte bisher erreicht werden, dass die vorgesehene Erweiterung der Definition haushaltsähnlicher Anfallstellen einer Vereinfachung wick. Es wird noch daran gearbeitet, die Verschärfung der Mengestromnachweise „gegen Trittbrettfahrerei“ praktikabel und im Sinne eines fairen Wettbewerbs mehrerer Dualer Systeme innerhalb der DSD Schnittstelle zu gestalten. Hierzu wurden Verbündete in VCI und Fachverbänden gefunden.

In der Detergentienverordnung wurden weitere Unklarheiten beseitigt. So sind auf unser

Betreiben reinigende Medizinprodukte definitiv als solche CE-konformitätsfähig, obschon sie gleichzeitig der DetV unterliegen.

Das Deutsche Wasch- und Reinigungsmittelgesetz musste zur Anpassung an die direkt geltende, vorrangige EU – Detergentienverordnung novelliert werden. Es ist im März 2007 verabschiedet worden. Der IHO hat zusammen mit den ebenfalls stark betroffenen Verbänden IKW und TEGEWA an Konsultationen mit dem Umweltministerium und dem Umweltbundesamt teilgenommen. Für die in Deutschland über den EU – Umfang hinaus als Wasch- und Reinigungsmittel geregelten Produkte sind zusätzliche Kennzeichnungsanforderungen nun nicht mehr vorgesehen. Zusätzliche Meldepflichten konnten jedoch nicht abgewendet werden. Eine typisierende Liste dieser Produkte wurde im Konsens erstellt.

Die novellierte Gefahrstoffverordnung konnte mit den Verbandsleitlinien praktikabel umgesetzt werden. Anpassungsarbeiten in damit zusammenhängenden Instrumenten, beispielsweise dem Produktcode der GISBau, sind noch im Gange.

Viele Einstufungsaktivitäten schränken die Einsetzbarkeit bestimmter Stoffe stark ein. Borsäure und Natriumborat sind künftig (Umsetzung bis Juni 2009) als fruchtschädigend Kategorie 2 eingestuft worden. Das bedeutet, dass viele Produkte nicht mehr oder nur mit unverhältnismäßigen Maßnahmen z.B. zum Arbeitsschutz beim Kunden einsetzbar sind. Ersatztechnologien sind nicht verfügbar oder haben andere Nachteile. Alle guten und jahrelang vom IHO im Verbund mit Rohstoffherstellern und dem europäischen Dachverband AISE vorgetragene Argumente haben die Einstufung letztlich nicht verhindern können.

Ebenso weit reichende Folgen wird die ebenfalls ab 2009 wirksame Einstufung des Komplexbildners NTA als krebserzeugend Kategorie 3 haben. Drei Dinge sind dabei besonders misslich:

- Die EU – Risikobewertung ist noch nicht abgeschlossen. Die Einstufung wurde durchgepaukt, ohne die von Herstellern, IHO und anderen betroffenen Fachverbänden vorgetragenen Argumente zu berücksichtigen.
- Kunden verlangen jetzt schon den Verzicht auf diesen Einsatzstoff, obwohl bisher bei bestimmungsgemäßem Einsatz keine Gefahr bestand und auch künftig nicht besteht. Der IHO hat eine Projektgruppe eingesetzt, die ein Positionspapier erarbeitet hat, um die Besonderheiten bei diesem Stoff verständlich zu machen.
- Der IHO ist mit vielen auf Komplexbildner angewiesenen Anwendungen besonders betroffen. Hinzu kommt, dass besonders in Deutschland der alternative Komplexbildner EDTA umweltpolitisch „unerwünscht“ ist. Dies dauert trotz einer inzwischen abgeschlossenen EU- Risikobewertung mit positivem Ergebnis fort. Die erfolgreiche Umsetzung der Selbstverpflichtung zur Halbierung des Einsatzes war nur möglich mit NTA als Ersatzstoff. Alternativen zu EDTA und NTA sind ein Vielfaches teurer, nicht in ausreichender Menge verfügbar und tlw. nicht so umfassend untersucht.

Die genannte Projektgruppe des IHO ist beauftragt, der mit unserem Beitrag verbesserten Risikobewertung auch bei den deutschen Behörden zur Geltung zu verhelfen. Außerdem sollen Möglichkeiten bei weiteren Alternativen ausgelotet werden.

Nun zu den Dachverbandsthemen:

Die internationale Einigung auf ein global harmonisiertes Einstufungs- und Kennzeichnungssystem (GHS) bedeutet für viele Stoffe und damit praktisch alle unserer Zubereitungen schärfere Einstufungen. Für international tätige Firmen resultieren zwar auch vorteilhafte Vereinheitlichungen. Im Vordergrund stehen aber die zahlreichen schärferen Einstufungen ohne veränderte Datengrundlage. Unser Ziel ist es, die unangemessene und unnötige restriktivere Behandlung durch die tief gestaffelte nachgeordnete Gesetzgebung in der EU und in Deutschland zu vermeiden. Ansonsten wären zahlreiche derzeit problemlos gehandhabte Einsatzstoffe nicht mehr einsetzbar.

Die Umsetzung soll in der EU mit einer Verordnung parallel zu REACH geschehen. Ein Entwurf wurde im Herbst 2006 zur Internetconsultation gestellt. Die Position des IHO wurde von einer Projektgruppe erarbeitet und in VCI und AISE eingebracht. Zur Internetconsultation haben IHO und Mitgliedsfirmen zahlreiche Antworten eingegeben. Es bedarf noch weiterer intensiver Lobbyanstrengungen, um unseren Interessen zur Geltung zu verhelfen.

Die EU Chemikalienverordnung REACH ist nun verabschiedet und tritt im Juni 2007 in Kraft. Der IHO hat zur Begleitung der Umsetzung eine Projektgruppe eingerichtet. Zunächst sind drei Aufgaben zu erfüllen:

Besorgte Kundenanfragen sind zu bedienen. Dazu wurden von der Geschäftsführung Vorträge bei Kundenverbänden gehalten und Fachartikel veröffentlicht. Als nächstes wird eine Vorlage zur vereinfachten Beantwortung solcher Anfragen durch Mitgliedsfirmen benötigt.

Die vielfachen Informationsangebote sind zu sichten, um sich auf wenige, vollständige und hilfreiche zu konzentrieren. Der IHO arbeitet in den Gremien des VCI zur Erstellung von dessen umfassenden im Intranet verfügbaren Hilfsan-

DIE FACHB EREICHE

Wichtigste Themen:

Im **Fachbereich Gesundheitswesen** sind 15 Mitgliedsfirmen organisiert, dies entspricht einem Marktanteil von über 90 %. Eine Projektgruppe leistet Mitarbeit in der Methodenkommission des Verbunds für angewandte Hygiene (VAH). Wegen der Qualität und Verlässlichkeit ist diese Beteiligung willkommen und fachlich anerkannt. Sie bildet die Basis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Ziel, praktikable Rahmenbedingungen auch mit privatwirtschaftlichen Institutionen zu erreichen.

Das Berichtsjahr war hauptsächlich durch das Thema Viruzidie geprägt. Eine drohende, wissenschaftlich höchst fragwürdige und zudem rechtlich nicht haltbare, fremdbestimmte Listung konnte erfolgreich abgewehrt werden. Der Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Methodik und der Kommunikation des Belegs für die Wirksamkeit stehen die Mitgliedsfirmen sehr aufgeschlossen gegenüber. Der Kunde und Anwender muss

gebot mit. Informationsveranstaltungen gemeinsam mit IKW und im VCI haben den Mitgliedsfirmen die relevanten Kenntnisse vermittelt.

Die IHO – spezifischen Aufgaben müssen erkannt und konzentriert angegangen werden. Wesentlich ist die Beschreibung unserer Anwendungen mit den vom VCI entwickelten Verwendungs- und Expositions-kategorien. Ziel ist es, die Absicherung aller unserer Anwendungen und der hierfür benötigten Rohstoffe auf Basis der Herstellerdaten mit möglichst wenig Bürokratie zu erreichen.

sich blind darauf verlassen können, dass die Mittel und Verfahren wirksam sind. Verbraucherschutz- und Anwendungssicherheit stehen im Vordergrund. Eine weitere Projektgruppe arbeitet daher an der Entwicklung eines fachlich fundierten, an den Bedürfnissen der Anwender ausgerichteten und für die Mitgliedsfirmen vertretbaren Konzepts.

Im **Fachbereich Großküchenhygiene/Gebäudereinigung** war noch die Abgrenzung zur Einstufung als reizend oder ätzend auf Basis des pH abzuschließen. Hier haben die Mitgliedsfirmen zu einer tragfähigen Einigung gefunden.

Durch gesetzliche Änderungen ist eine Anpassung des erfolgreichen Produktcodes Gebäudereinigungs- und Pflegemittel erforderlich geworden. Eine Produktgruppe ist mit der Umsetzung der geänderten Vorschriften und mit der Definition zusätzlicher Produktgruppen befasst.

Immer wieder musste sich der Fachbereich mit neuen Entwicklungen zur ökologischen Geschäftsausrichtung oder umweltorientierten öffentlichen Beschaffung

auseinandersetzen. So wurden grundlegende Kenntnisse über Zusammensetzung und Eigenschaften sowie die begrenzte Leistungsfähigkeit „ökologischer Reiniger“ zusammengestellt und den Anwendern vermittelt.

Noch immer steht die Überarbeitung des Stoffausschluss-Fragebogens des Deutschen Städtetages an. Im Zusammenhang mit internationalen „green public procurement“ Studien wird die Eignung dieser Liste für die umweltfreundliche öffentliche Beschaffung geprüft.

Die 23 Mitgliedsfirmen im **Fachbereich Lebensmittelherzeugung und -verarbeitung** stehen nach wie vor in einem besonders harten Wettbewerb. Dieser ist durch hohen Kostendruck gekennzeichnet. Der anhaltende Konzentrationsdruck und immer schärfere Preiswettbewerb in den Kundenbranchen wirkt sich spürbar aus.

Dominierendes Thema war in 2006 die Umsetzung der Biozidgesetzgebung. Seit 2005 verstärkt die Vorbereitung der Wirkstoffprüfung begann, treten Mängel im Gesetz deutlich zutage. Eine Vielzahl von Regularien und Interpretationen ist zu beachten. Durch Zusammenarbeit im Verband werden Chancen zur praktikablen Interpretation der Vorschriften ergriffen. Dies geschieht in Projektgruppenarbeit zusammen mit dem Arbeitskreis Biozide. Themen waren die Erarbeitung eines Prüfschemas zur Angabe der Haltbarkeitsdauer, die Auslobungskriterien für aktivchlorhaltige Produkte, praxishere Bedingungen für die Norm zur Prüfung der Desinfektionswirkung auf har-

ten Oberflächen, die Kommentierung von Methodenentwicklungen der Listungsorganisationen DVG und DLG, und nicht zuletzt Abgrenzungsfragen zwischen Biozidrecht, Tiermedizinrecht, Lebensmittelrecht und Chemikalienrecht.

Intensive Bemühungen zur Zusammenarbeit zwischen Wirkstoffherstellern und Produktformulierern bei der Unterstützung von Biozidwirkstoffen sind von großen Schwierigkeiten bei der Verhandlung von Daten- und Kostenteilung gekennzeichnet. Hinzu kommt die Unsicherheit über Datenanforderungen und Bewertungen durch Behörden. Das bedeutet ein weiter erhöhtes unternehmerisches Risiko. Es ist zu befürchten, dass die Verfügbarkeit von Alternativen stark vermindert wird. Das wird Innovationen erschweren, selbst der Erhalt des Bestandes ist gefährdet.

Auf die künftige Produktzulassung bereiten sich die Firmen im IHO bereits jetzt vor: ein Emissionsszenario – Dokument wurde entwickelt und zur internationalen Anerkennung eingebracht. Eine Projektgruppe des AK Biozide wurde eingesetzt, die Anleitungen zur Dossiererstellung entwickeln soll.

Als nächstes Thema steht die Substitution von NTA ins Haus. Nachdem schon EDTA gerade in diesem Fachbereich viele Anwendungen betroffen hat, dürfte nun auch dieser Einsatzstoff mittelfristig kaum noch einsetzbar sein.

Im **Fachbereich Metallindustrie und Technische Reinigung** wurden die Definition des Marktes und möglicher gemeinsamer Interessen weiter gestärkt. Vornehmlich der Bereich Fahrzeugreinigung bietet Potential. Mögliche Mitgliedsfirmen wurden verstärkt angesprochen, einige Vertreter nahmen an einer Fachbereichssitzung teil. Es wurden relevante Themen als tragfähige Basis der Zusammenarbeit defi-

niert. Weitere Firmenkontakte zeigen den großen Bedarf an spezifisch ausgerichteter Betreuung zu den in diesem Bericht erwähnten gesetzlichen Regelungen, aber auch die Vielfalt von Teilmärkten und Betroffenheiten im Fachbereich.

Auch dieser Fachbereich ist drastisch von Stoffeinstufungen für Borsäure, NTA und andere betroffen. Experten haben Informationen über negative Auswirkungen bei fehlendem positivem Effekt in die EU – Verhandlungen eingebracht und so alles zur Abwendung überzogener Einstufung unternommen.

Bei der Neufassung der Technischen Regel für Anwendungen mit Gefahr der Nitrosaminbildung konnte erreicht werden, dass unsere Anwendungen generell nicht als gefährlich gelten, und daher nicht grundsätzlich Messungen und Schutzmaßnahmen erfordern.

Begleitet wurde und wird weiter das Projekt der Metallberufsgenossenschaften für einen Produktcode GISMet.

Im **Fachbereich Wäschereitechnik** war weiterhin die Gestaltung des von der Gütegemeinschaft Sachgemäße Wäschepflege vergebenen Gütezeichens ein wesentliches Thema. Der internationalen Vereinheitlichung des Prüfverfahrens für die Wäschedesinfektion in CEN TC 216 WG 1 soll Rechnung getragen werden. Zur Desinfektion von Wäsche im Krankenhaus kann auch die Listung bei VAH angewendet werden.

Gute Zusammenarbeit mit Kundeninstitutionen findet sowohl durch Direktmitgliedschaft der Zulieferfirmen als auch über den Verband statt. Es wurden Vorträge für die Hohensteiner Institute / Gütezeichengemeinschaft, als auch bei Veranstaltungen der INTEX gehalten, und weitere Fachartikel veröffentlicht

Ausblick

Große Herausforderungen stehen an: Biozide, REACH. Sie erfordern großen unternehmerischen Mut und Zuversicht. Der IHO und seine Mitgliedsfirmen sind gut aufgestellt.

Der Blick in die Zukunft ist schwierig und hat etwas von der Klimadiskussion. Man kann die Zukunft leuchtend schön oder trübe sehen, ja eine Katastrophe voraussagen: Die Biozidprodukte – Zulassung, die Umsetzung von REACH und von GHS werden große Aufwendungen erfordern. Die Grundlagen für Innovation werden eingeschränkt. Der aktuelle Bestand ist durch Wegfall von Rohstoffen gefährdet. Die Bedienung unserer Kunden und der Gesellschaft mit notwendigen Produkten ist dadurch bedroht.

Man kann es aber auch positiv sehen: Zeitgleich mit REACH und Biozidprodukten ist die Konjunktur angesprungen, die Arbeitslosigkeit zurückgegangen. Eine Zulassung als Biozidprodukt oder die Prüfung unter REACH bieten die Chance, zu unrecht umstrittenen Chemikalien zum berechtigten sicheren Einsatz zu verhelfen. Und wenn die nötigen Mittel am Markt erwirtschaftet werden können, ist die Stoffsicherheitsbürokratie auch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Verband ist, genau wie seine Mitgliedsfirmen, durch strenge Fokussierung und strikte Prioritätensetzung darauf ausgerichtet die wesentlichsten Aufgaben mit den vorhandenen begrenzten Mitteln effizient zu bewältigen.

Wissenschaftlich – faktisch haben wir keine Sorgen vor den Stoffprüfungen: die Branche steht immer schon im Fokus der Kritik, trägt immer schon gesellschaftliche Verantwortung, liefert immer schon sichere Produkte.

Der IHO unterstützt jede sinnvolle weitergehende Absicherung von Chemieprodukten. Die gesellschaftliche Akzeptanz ist eine wichtige Grundlage für nachhaltiges Wirtschaften. Unser Ziel ist es, dass weiterhin die für unsere Kunden unverzichtbaren Einsatzstoffe verfügbar sind und technologisch weiter entwickelt werden können. Es wird von der Bezahlung der zusätzlichen Sicherheitsnachweise durch Anwender und Kunden abhängen, ob nachhaltiges Wirtschaften weiter möglich sein wird.